

No. 281. Freitag den 29. November 1833.

Preußen.

Berlin, vom 27. November. — Se. Majestät der König haben dem Konsistorial-Rath und Professor Dr. Bellermann die Schleife zum Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Schullehrer Müller zu Gersweiler, im Kreise Saarbrücken, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Rademacher Spie zu Großbaum, im Regierungs-Bezirk Königsberg, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Präsidenten Oelrichs, den Wirklichen Geheimen Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der Steuern, Kuhlmeyer, den Geheimen Ober-Tribunals-Rath Scheffer, den Geheimen Ober-Justiz- und Ober-Tribunals-Rath Scheller und den Geheimen Justiz-Rath Grafen von Alvensleben zu Mitgliedern des Staats-Raths Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstihre Tochter, die Prinzessin Louise Königl. Hoheit, sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Das 20ste Stück der Gesetz-Sammlung wird heute ausgegeben, und enthält unter No. 1471 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18ten d. M. nebst deren Anlage, die Abänderungen im Zoll-Tarife betreffend.

Nachrichten aus Koblenz zufolge, wohnten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am 18ten daselbst einer dreistündigen Plenar-Sitzung der Königl. Regierung bei und fuhren dann über Vallendar und Bendorf nach der Sayner Hütte, wo in Höchstihrer Gegenwart Medaillen mit den Bildnissen der sämmtlichen Mitglieder der Königlichen Familie, so wie in der größeren Hütte eine Kanone und eine Denkmünze mit dem Namenszuge Sr. Königl. Hoheit und der Königs-Krone gegossen wurden. Von hier aus begab sich der Prinz zu einem Besuche bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Wied nach Neuwied, speisten bei Sr. Durchlaucht zu Mittag und fuhren sodann nach Andernach. Vor dem Thore der Stadt von den Behörden und der Geistlichkeit bewillkommnet, hielten Se. Königl. Hoh. unter feierlichem Glockengeläute Ihren Einzug in die schön erleuchtete Stadt und nahmen Ihr Nachtquartier bei dem Bürgermeister Keiffenheim. Hier erfolgte sofort die Vorstellung des Offizier-Corps des 2ten Bataillons 29sten Landwehr-Regiments, der Civil-Beamten der Stadt, und der Kreis-Deputirten. Späterhin wurde dem Prinzen ein Fackelzug unter Musik-Begleitung gebracht. Am folgenden Morgen (19ten) besuchten Se. Königl. Hoheit das Ahrthal bis Altenahr, wo Höchstdieselben den Stollen in Augenschein nahmen. Ueberall wurde der hohe Reisende mit dem lautesten Jubel begrüßt, überall drängte sich das Volk auf seinem Wege, und von Dorf zu Dorf geleiteten ihn Deputationen der Landleute. Mit eintretender Dunkelheit waren alle Dörfer, durch die der Prinz kam, festlich erleuchtet. Auf der Rückreise kamen Se. Königl. Hoheit zum zweitenmale durch Andernach, von wo Höchstdieselben spät am Abend, unter der Begleitung von Fackelträgern zu Pferde, wieder in Koblenz anlangten. Die Forts um die Stadt, die Moselbrücke und viele Privathäuser waren erleuchtet; auf den Forts Franz und Alexander gab das Militair Peloton-Feuer. Ein Fackelzug, den die Bürger noch dem Prinzen bringen wollten, mußte wegen des herabströmenden Regens unterbleiben. Am 20sten Morgens verließen Se. Königliche Hoheit Koblenz, um sich zu Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin nach München zu begeben. Vor der Abreise geruhten Höchstdieselben noch, das nachstehende Schreiben an den Herrn Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz zu erlassen:

„Längst war es Mein sehnlicher Wunsch, Westphalen und den Rhein wiederzusehen. Des Königs Gnade hat

ihn erfüllt. Ich stehe am Ziel einer Mir unbeschreiblich theuern Reise. Eine Anerkennung der milden gesegneten Regierung Seiner Majestät erwartete Ich von Völkern Deutscher Gesinnung. Ich habe mehr erfahren und preise Gott dafür. Mit Liebe ward auch Ich empfangen. Sagen Sie den vielen Städten und Orten, denen Ich selbst nicht besonders danken konnte, Meinen wärmsten Dank dafür. Mit bewegtem Herzen scheide Ich aus ihrer Mitte. Meine heißesten Segenswünsche weilen aber stets bei ihnen und gerne kehrte Ich dereinst wieder.

Koblenz, den 20. November 1833.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Der Herr Ober-Präsident von Pestel bringt dieses Schreiben mit folgenden Worten zur allgemeinen Kenntniß: „Ich kann den vorstehend mir ertheilten Auftrag nicht besser erfüllen, als indem ich den gnädigen Erlaß Sr. Königl. Hoheit, auf den die Provinz stolz seyn wird, der Oeffentlichkeit übergebe. In der ungeheuchelten Freude, in der herzlichen Ergebenheit, mit welcher Se. Königl. Hoheit überall empfangen wurden, haben Höchstdieselben die unwandelbare und wahrhaft Treue und feste Anhänglichkeit eines dankbaren Volkes an seinen König und dessen hohes Haus erkannt; diese Anerkennung wird mit der Gesinnung, der sie in so ausgezeichnet gnädiger Weise zu Theil geworden, unter uns fortleben und auf die folgenden Geschlechter vererben; unvergeßlich aber wird auch für jetzt und künftig mit dem Gedächtniß der schönen Tage, welche die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit uns bereitete, die Huld und Theilnahme, in welcher Se. Königl. Hoheit unter uns wandelten, bleiben. An dem Throne Seines Vaters, des besten der Könige, wird Er unsere schöne Heimath vertreten und Zeugniß geben von unserer Liebe und Treue; — wir aber wollen, gestärkt durch die Gewähr und Zuversicht, welche Er uns gebracht, getrost auf Gott und den König, fest beharren in dem, was Gott und dem Könige wohlgefällig ist, — in dieser Liebe und Treue. Gott segne und erhalte den König, den Erben Seiner Krone, das Königliche Haus!

Koblenz, den 20. November 1833.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz.
(gez.) von Pestel."

Ein zweites Schreiben, das Se. Königl. Hoheit an den Ober-Bürgermeister von Koblenz, Herrn Mähler, erlassen haben, lautet also: „Mit wahren Freuden habe Ich auch in Koblenz das Bürger-Hospital gesehen. Die barmherzigen Schwestern üben, zum Heile ihrer Mitbrüder und Schwestern, eine Treue und Weisheit in ihrem schönen Berufe, die wahrhaft erhebend ist. Empfangen Sie die anliegende kleine Summe von 200 Thalern für die milden Zwecke dieser Anstalt. Das Waisenhaus und die damit verbundene Schule ist im Vorschreiten begriffen. Der gesegnete Anfang ist gemacht; die frommen Bemühungen der würdigen Vorsteherin werden gewiß ihr schönes Ziel erreichen. Geben Sie die anliegende Summe von 100 Thalern zum Besten der Anstalt. Mit dankbarem Herzen verlasse Ich Ihre Stadt und den gesegneten Rhein. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß ihre Liebe Mir unaussprechlich wohlgethan hat.

Koblenz, den 20. November 1833.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Bei der am 22sten und 23sten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 68ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der dritte Hauptgewinn von 50,000 Rthlr. auf No. 5513 nach Crefeld bei Meyer; ein Hauptgewinn von 25,000 Rthlr. auf No. 38172 nach Mansfeld bei Schünemann; ein Hauptgewinn von 20,000 Rthlr. auf No. 72639 nach Strehlitz bei Löwenberg; ein Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf No. 10149 nach Düsseldorf bei Spatz; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf No. 31582 nach Aachen bei Levy; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 485 19172 19428 47075 und 97213 in Berlin bei Burg, nach Breslau bei J. Holschau jun., Frankfurt bei Kleinberg, Iserlohn bei Hellmann und nach Magdeburg bei Roch; 38 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 104 3264 7875 9081 10329 10450 16275 20045 24130 26794 27237 27267 27370 38542 39391 41831 43092 43414 45453 47297 51207 51350 51932 57874 58003 59829 61060 61375 67240 71297 72754 79167 80436 81119 85724 86469 95888 und 97687 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Gewer, bei Matzdorff, 4mal bei Seeger, bei G. Wolff und H. A. Wolff, nach Brandenburg bei Ludolff, Breslau bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Koblenz bei Stephan, Köln bei Reimbold, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz und bei Wolf, Königsberg in Pr. bei Burchard und bei Heygster, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Minden 3mal bei Wolfers, Oppeln bei Bender, Posen bei Bielefeld, Prenzlau bei Herz, Sagan bei Wiesenthal, Salzwedel bei Pflughaupt und nach Stettin bei Rolin und bei Wilsnach; 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 13215 13978 15564 16322 19014 19203 19359 24056 25203 26069 26158 30172 31012 31284 31984 33968 37532 38430 41241 41266 44011 44671 44958 45787 46767 56005 57927 61256 65054 67775 71859 72579 77260 79132 79310 81844 82483 82488 84385 87747 89751 91986 92160 94244 94624 95250 97320 und 97888 in Berlin 5mal bei Burg, 2mal bei Grack, 2mal bei Joachim, 2mal bei Matzdorff, bei Rosendorn und 6mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau 4mal bei Schreiber, Brieg 2mal bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Rotzoll, Driesen bei Löwen-

berg, Frankfurt bei Kleinberg und bei Salzmann, Halberstadt 2mal bei Alexander, Halle 2mal bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Krakau bei Rehefeld, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Roch, Minden bei Wolfers, Neisse bei Jäkel, Paderborn bei Paderstein, Ratibor bei Steinitz, Stettin bei Rolin und nach Zeitz bei Zürn; 60 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 389 578 1342 1404 2380 3640 7710 9639 10426 10485 10958 11422 15262 20507 22514 23002 25578 25688 27092 29388 30421 30543 30789 33425 34301 35569 35942 41373 41948 43347 44068 44980 46266 49738 59559 60412 63101 64302 64735 65883 67855 68195 68989 73567 73817 74408 74686 79447 80065 81287 82031 82438 84207 85781 86431 90348 91152 97648 97712 und 97886. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 14. November. — Herr v. Neumann, welcher bei unserer Botschaft in London angestellt war, ist von Mailand zurückgekommen. Fürst Gagarin ist ebenfalls hier eingetroffen, und geht nach St. Petersburg. Der Belgische Gesandte Herr von Loe ist mit Urlaub nach Brüssel gereist. Der Graf Apponi, Botschafter in Paris, schickt sich zur Abreise an, und wird im Laufe der künftigen Woche auf seinen Posten zurückkehren. Die Nachrichten, welche der Handelsstand aus Spanien bekommt, lauten für die Königin unerfreulich. Die Spanischen Carlisten sind mit den Französischen nicht zu vergleichen, sie räumen das Feld nicht so leichten Kaufs. Die Königin Regentin dürfte sich schwerlich erhalten, und Jedermann ist der Meinung, daß es um den Herrn v. Zea geschehen ist. Ueberdies schreibt man aus Barcelona, daß die Truppen nicht so unbedingt der Königin ergeben sind, als man glaubte; es sollen einige Abfälle und Desertionen, namentlich beim Cordon an der Portugiesischen Grenze, stattgefunden haben. Dies wäre ein schlimmes Beispiel für die Armee, welches die Königin dann veranlassen könnte, die Französische Intervention anzurufen. Indessen ist man hier der Meinung, daß die Französische Regierung es reiflich überlegen dürfte, bevor sie einem solchen Ansinnen entspricht, weil eine bewaffnete Intervention leicht begonnen, aber gewöhnlich schwer beendigt werden kann. Man weiß, welche Bewandniß es mit fremder Hülfleistung in Spanien hat, sobald sie nicht im Sinne des Volks geschieht. Der Unabhängigkeitskrieg ist in Frankreich bei der gegenwärtigen Generation noch in zu frischem Andenken, um sich leichtsinnig in ein Labyrinth von Verlegenheiten, durch das Einrücken eines Französischen Corps in Spanien setzen zu wollen. Bedenkt man, welche Anstrengung es der Französischen Regierung kostete, die vorjährigen Aufwallungen in der Vendée zu unterdrücken, so kann man wohl ermessen, wie wenig geneigt sie seyn mag, den Bürgerkrieg in Spanien zu versuchen, in jenem Spanien, das den Kern der Napoleonschen Armee und die Schätze des großen Feldherrn verschlang. Die Spanischen Wirren sind der Probierstein der Revolution; sie sind geeignet die Worte Mirabeau's zu bestätigen: qu'on ne fait pas la révolution avec de la fleur d'orange.

Deutschland.

München, vom 19. November. — Se. Hoheit der Erb-Großherzog von Hessen ist hier eingetroffen.

Dem Vernehmen nach, wird die Eröffnung der Stände-Versammlung nicht vor dem Monate Januar geschehen. An den Gesetz-Entwürfen, die den Ständen vorgelegt werden sollen, wird schon jetzt eifrig gearbeitet; man nennt darunter einen Entwurf, wodurch diejenigen Lücken in der Französischen Gesetzgebung, die sich in Bezug auf politische Verbrechen im Rhein-Kreise bei den Prozessen Wirths und Konsorten bemerkbar machten, ausgefüllt werden sollen. Auch der Plan zur Bildung von 69 neuen Landgerichten wird den Ständen vorgelegt werden, da der Ankauf und die Herstellung von Landgerichts-Gebäuden, so wie die unermeßliche Arbeit der Akten-Extradition viel bedeutendere Kosten, als man vermuthet hatte, verursachen.

Frankfurt a. M., vom 23. November. — Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen trafen gestern Abend hier ein, traten in dem Hotel des Königl. General-Postmeisters und Bundestags-Gesandten, Herrn von Nagler, ab, speisten bei Sr. Excellenz, und sind heute Vormittag von hier nach Darmstadt abgereist. — Gestern wurde hier der Lieutenant Vogt, vom regulairen Militair, der am 3. April auf der Hauptwache das Kommando hatte, als diese von den Meuterern gestürmt wurde, und sich dabei nicht so benahm, wie es seine Pflicht als kommandirender Offizier erforderte, in Folge eines kriegsgerichtlichen Erkenntnisses, seines Militair-Dienstes entlassen und zu zweimonatlichem Arrest verurtheilt.

Frankreich.

Paris, vom 18. November. — Der Messager theilt ein Schreiben aus Madrid vom 6ten d. mit, worin es unter Anderem heißt: „General Pastor hat Salamanca verlassen, um sich nach Segovia zu begeben. Ueberall auf seinem Zuge hat er die Königl. Freiwilligen entwaffnet, und diese Maßregel ist ebenfalls zu San-Ildephonso vollzogen worden, wohin, wie man sagt, der Pfarrer Merino zu marschiren beabsichtigte. Fast überall zeigt sich der Empörungs-Geist, dessen Ausbrüche zwar bis jetzt schwach sind, sich aber vergrößern

können, wenn es der Regierung nicht gelingt, sie im Keime zu ersticken; und nichts deutet darauf hin, daß sie dies zu thun im Stande ist. Die Unzulänglichkeit der Truppen erweist sich im Gegentheile dadurch, daß man genöthigt ist, den größten Theil der Observations-Armee gegen die Empörer in Biscaya zu senden. — Es heißt, daß die hiesigen Carlisten bei ihrem Aufstande im vorigen Monate auf die Mitwirkung des 1sten Infanterie-Regimentes und der Lanciers der Königl. Garde rechneten. Man spricht von Aussagen, welche verhaftete Freiwillige in dieser Hinsicht gemacht hätten. — In Estremadura hat man eine Nationalgarde errichtet, deren Kommandant der nach Badajoz verbannt gewesene General San-Martin ist. Unter den Vorsichts-Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen beabsichtigt, nennt man auch eine Befestigung von Madrid."

Das Journal de la Guyenne will wissen, daß neun Offiziere vom 10ten Spanischen Infanterie-Regimente desertirt und zu den Carlisten übergegangen wären.

Der Spanische Konsul zu Bordeaux hat in die dortige Zeitung folgendes Schreiben einrücken lassen: „Nach einer Erklärung des Generals Castaños, Ober-Befehlshabers in der Provinz Guipuzcoa, werden die in Frankreich sich aufhaltenden Spanischen Auswanderer, die für die Königin von Spanien Dienste zu nehmen wünschen, unter deren Fahnen sehr gut aufgenommen werden, wenn sie mit Pässen ihrer Konsuln Behufs der Ueberschreitung der Grenze versehen sind."

In einem Schreiben aus San-Vincete in Estremadura vom 15. October heißt es: „Der General Bourmont nebst 5 Französischen Generalen und 50 Offizieren welche ihre Quarantaine zu Valencia d'Alcantara halten, sollen morgen unter guter Bedeckung nach Albuquerque gebracht werden."

Die Mönche und Anhänger der Partei des Don Carlos suchen unter dem gemeinen Volk das Gerücht zu verbreiten, daß es im Schlosse spucke, daß man zur Nachtzeit Kettengerassel und Seufzer höre, und die Stimme eines Todten, welcher von der Königin verlange, daß sie Don Carlos die Krone übergeben solle.

Gestern wurde vor dem hiesigen Tribunal erster Instanz der Prozeß der Bank von Frankreich gegen die Civil-Liste in der Laffitte'schen Angelegenheit verhandelt. — Der Advokat der Bank, Herr Lavaux, klagte gegen den Grafen von Montalivet, als Intendanten der Civil-Liste, auf Bezahlung einer Million Franken, als Restbelaufs der ersten, 1,300,000 Fr. betragenden Quote der Schuld des Herrn Laffitte an die Bank, für welche sich der König bis zum Belaufe von 6 Millionen, jedoch nur als Inhaber der Civil-Liste, und abgesehen von seinem Privat-Eigenthume, verbürgt hatte. Von dieser ersten Quote hatte der König bereits 300,000 Fr. abschläglich bezahlt. Herr Lavaux bevorwortete in seiner Klage, daß die Bürgschaft, da sie ohne weiteren Zusatz stipulirt worden, als eine selbstschuldige angesehen werden müsse, weshalb es denn einer Vorausklage gegen den ursprünglichen Schuldner nicht bedürfe. Herr Philipp Dupin schützte jedoch die Einrede der Vorausklage des Haupt-Schuldners vor, indem eine, ohne weitere Verabredung übernommene Bürgschaft immer nur eine subsidiarische sey. Nie habe der König — und das wisse die Bank recht gut — auf die Wohlthat der Vorausklage des Schuldners verzichtet, vielmehr bei der abschlichen Zahlung der erwähnten 300,000 Fr. ausdrücklich bevorwortet, daß diese Zahlung ohne Präjudiz jener dem Bürgen zustehenden Rechts-Wohlthat geleistet werde. Der König müsse nun auf eine gegen Herrn Laffitte zu richtende Vorausklage durchaus bestehen, weil er, wenn er jetzt ohne Weiteres bezahlen wollte, um wieder zu seinem Gelde zu gelangen, persönlich gegen Herrn Laffitte würde klagbar werden müssen; dem aber stellten sich eine Menge Behinderungs-Gründe entgegen. Seine Verpflichtung beschränke sich demnach für jetzt lediglich darauf, die erforderlichen Kosten zu der, von der Bank gegen Herrn Laffitte einzuleitenden Rechts-Verfolgung herzugeben, und dazu sey er bereit, und bitte die Größe der hierzu erforderlichen Summe gerichtlich festzustellen. Zugleich denuncire er, als die Güter des Hauptschuldners, aus denen vorzugsweise Befriedigung zu holen seyn dürfte, das Hôtel des Herrn Laffitte, das Besitzthum desselben zu Maisons und mehrere andere Grundstücke desselben. — Da diese Einrede der Vorausklage gesetzlich begründet ist, so durfte das von Herrn Belleyme präsidirte Tribunal dieselbe nicht unberücksichtigt lassen; es wies deshalb die Bank von Frankreich mit der erhobenen Klage ab, verurtheilte sie in Erstattung der Prozeßkosten, und setzte die von der Civil-Liste, Behufs der gegen Herrn Laffitte einzuleitenden Ausklagung vorzuschießenden Kosten auf 5000 Fr. fest.

Paris, vom 19. November. — Das Journal de Paris enthält Folgendes: „Aus **Madrid** sind Nachrichten und Zeitungen bis zum 8ten d. M. hier eingegangen. Die Hauptstadt genoß fortwährend der vollkommensten Ruhe, und die Gemüther waren sogar über den Zustand der Provinzen ziemlich unbesorgt. Man erwartete sehr bald Nachricht über irgend eine Operation des Generals Sarsfield. Es ging das Gerücht, daß der bekannte Guerillo Cuevillas und sein ganzer Anhang sich ihm bereits unterworfen habe. In Andalusien ist der Marquis von Atalaya, der Unruhen zu Gunsten von Don Carlos zu erregen versucht hatte, in der Gegend von Xeres verhaftet worden. In Murcia weigerten sich die Königlichen Freiwilligen noch, ihre Waffen abzuliefern, aber man hatte Truppen von Carthagena aus dahin beordert und fürchtete keinen ernstlichen Widerstand. Der General Morillo, der zu Gunsten der Regierung der Königin große Energie entwickelt, hat in Coruña mehrere des Einverständnisses mit den Karlisten beschuldigte Personen verhaften lassen. Zu Valla-

toid hat der General Quesada in derselben Hinsicht die kräftigsten Maßregeln ergriffen. Die Madrider Hof-Zeitung vom 8ten enthält ein Cirkular, worin der neue Ober-Polizei-Intendant die Grundsätze auseinandersetzt, von denen er sich in seiner Verwaltung leiten lassen will. Derselbe Intendant hatte alle Polizei-Commissarien der Hauptstadt, über 60 an der Zahl, abgesetzt. Das Journal El Correo ist unterdrückt worden, weil es die Handlungen des Ministeriums angegriffen hatte.“

Das Journal des Débats sagt: „Wir haben aus Bayonne durchaus keine Nachrichten erhalten, welche die Ungewißheit verscheuchten, die durch die gestrige telegraphische Depesche über die Ursache des Rückzuges der Insurgenten von der Französischen Grenze erregt worden ist.“

Das ministerielle Blatt meldet ferner, daß, da die Einwohnerschaft des Tales Aran sich für die jetzige Regierung erklärt habe, man in diesem Augenblicke daselbst mit der Organisation einer Nationalgarde beschäftigt sey, wozu die Mannschaft aus den der Partei der Königin ergebenen Männern gewählt würde.

Die Sentinelle des Pyrenées, ein in Bayonne erscheinendes Blatt, giebt in ihrer neuesten Nummer vom 14ten d. M. folgende Nachrichten aus Spanien: „Die Madrider Post ist gestern über Saragossa und Oleron hier angekommen. Sie überbringt Briefe aus Madrid vom 6ten. Die Hauptstadt war bis dahin vollkommen ruhig, und man kaante die Ereignisse in den Baskischen Provinzen nur aus den Französischen Blättern. Die Cholera hatte in Sevilla nachgelassen, dauerte aber in Malaga fort; auch hatten sich Spuren derselben in Cadix gezeigt. — Von Bayonne aus wird fortwährend eine große Menge von Waaren nach Bilbao gesandt, wo sie guten Absatz finden. Noch gestern früh ist ein Handlungs-Commis eines hiesigen Hauses direct über Irun dorthin gereist, während drei reiche Kaufleute aus Bilbao hier angekommen sind, um, wie man glaubt, große Ankäufe von Militair-Effecten für die Karlisten zu machen; sie erbieten sich, Alles baar zu bezahlen. Zwischen Irun und Tolosa stehen 9 Bataillone Karlistischer Freiwilliger; wie stark jedes Bataillon ist, wird freilich nicht angegeben. Irun selbst ist von 1500 Insurgenten besetzt, die gut equipirt und mit Englischen Gewehren bewaffnet sind. Der Brückenkopf an der Bidassoa, welcher Spanien gehört, ist am 16ten des Morgens in aller Frühe von ihnen besetzt worden. Die Insurgenten stehen nur ¼ Meile von St. Sebastian und halten in ziemlich bedeutender Anzahl die Höhen bei St. Martin besetzt. El Pastor macht zuweilen Ausfälle, die indessen, bei den wenigen Kräften, die ihm zu Gebote stehen, keinen besonderen Erfolg haben können. Briefe aus Bilbao vom 8ten berichten, daß Tages zuvor eine Französische Goelette mit 200 Mann Besatzung in den dortigen Hafen eingelaufen sey, und daß sofort 2 Voltigeur-Compagnieen den Befehl erhalten hätten, sich an Ort und Stelle zu begeben, um jede Verbindung der Einwohner mit der Mannschaft des Schiffes zu verhindern; selbst den Französischen Konsul habe man Anfangs nicht an Bord der Goelette gehen lassen wollen, und nur erst nachdem der Capitain Miene gemacht, die Stadt zu beschießen, sey dem Konsul die Erlaubniß hierzu ertheilt worden. Die Goelette hatte übrigens, wie man glaubt, den bloßen Auftrag, die Franzosen in Bilbao zu beschützen. Ein Englisches Kriegsschiff wurde zu gleichem Behufe dort erwartet. Aus Katalonien vernimmt man, daß der dortige General-Capitain 4 Infanterie-Regimenter (wie stark wird nicht gesagt) nach Navarra geschickt habe, um dem Vice-König gegen die Karlisten zu Hülfe zu kommen.“

In einem Schreiben aus Sain-Jean-de-Luz vom 14. November heißt es: „Die Insurgenten, die am 12ten d., 7—800 Mann stark, bei Tagesanbruch zu Irun eingerückt sind, werden durch den Obersten Lardizabal befehligt; diese Truppen wurden auf der Linie vertheilt, und 200 Mann sind abgegangen, um Fontarabia zu besetzen. Gestern hatte der Capitain der Voltigeurs, der das zu Behobia befindliche halbe Bataillon kommandirt, eine Konferez mit dem Insurgenten-Chef, deren Resultat wir nicht kennen. — Die Spanischen Constitutionellen, die sich von Irun nach Behobia flüchteten, haben sich gestern nach Socoa eingeschifft, um sich ihren Waffenbrüdern zu San-Sebastian anzuschließen. — Ein Französisches Schiff ist durch eine aus Bilbao ausgelaufene Insurgenten-Schaluppe gekapert und nach besagtem Hafen geführt worden. Der Schiffs-Fähnrich Jonca, Kommandant des zu Bayonne auf Station liegenden Schiffes, kommt so eben hier an, und man ist beschäftigt, in unserm Hafen eine mit 30 Seeleuten bemannte Trincadour-Schaluppe zu bewaffnen, die sich nach Bilbao begiebt; man glaubt, sie habe eine Mission in Betreff des oben erwähnten Vorfalls. In unserm Hafen, so wie zu Socoa, schifft man eine Menge Getränke, Mehl und andere Vorräthe ein, die für die Stadt und Citadelle San-Sebastian bestimmt sind; alle Einwohner unserer Stadt machen es sich zur Pflicht, zu allen Einschiffungs-Operationen mitzuwirken, die mit großer Thätigkeit bewerkstelligt werden. — Die durch Francesco Aldamarre befehligte Trincadour-Schaluppe fährt zwischen San-Sebastian und Socoa ab und zu; sie überbringt die Handelsbriefe aus der Provinz Guipuzcoa und nimmt bei ihrer Rückfahrt Constitutionelle an Bord, die sich nach San-Sebastian begeben.“

Paris, vom 20. November. — Vorgestern Abend ertheilte der König dem Grafen von Celles und dem Marschall Gerard Audienzen.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Das Journal de Paris widerlegt unsere Nachricht von der

Absendung von vier Kriegsbriggs nach San-Sebastian in Ausdrücken, die einer Bestätigung gleichen. Wir haben gesagt, die Briggs hätten den Befehl erhalten, San-Sebastian zu deblokiren. Nach dem Journal de Paris verschließen einige durch Insurgenten bewaffnete Fahrzeuge die Einfahrt des Hafens, und leichte Französische Kriegsschiffe sind beauftragt, die unterbrochene Verbindung wiederherzustellen. Wir gestehen zu unserer Schande, daß wir in den beiden Nachrichten nichts Anderes finden können, als einen Unterschied in der Abfassung derselben."

Das Bulletin des Journal de Paris lautet heute wieder sehr lakonisch. Es beschränkt sich auf folgende Worte: „Die heute aus Spanien erhaltenen Nachrichten sind fortwährend der Sache der Königin günstig."

Der Indicateur de Bordeaux enthält nachstehendes Schreiben aus Bayonne vom 15. November: „Man kann unmöglich von allen den Gerüchten Notiz nehmen, welche hier täglich in Umlauf gesetzt werden. Gestern sagte man, Don Carlos sey in Coruna. Diese Nachricht ist nicht unwahrscheinlich; indeß, wenn sie wahr wäre, würde sie mehr Lärm gemacht haben. Dann sagt man auch, daß Gallizien im Allgemeinen constitutionel und daß der Militair-Kommandant jener Provinz der Sache der Königin ergeben sey. — Wahrscheinlicher ist es, daß die Insurrection im Königreiche Valencia zum Ausbruche gekommen ist; man nennt die Stadt Saint-Philipp (Xatiava) als diejenige, welche Don Carlos proklamirt habe. — Es sind jetzt 48 Stunden, daß man nichts mehr von Sarsfield hört. Es würde gar nicht zu verwundern seyn, wenn dieser General, wie die Carlisten versichern, Burgos nicht verließe, um diese Stadt nicht einem Aufstande auszusetzen."

In einem Schreiben aus Bayonne vom 16ten d. M. heißt es unter Anderem: „Den heute umlaufenden Nachrichten zufolge, müssen wir glauben, daß die militairischen Operationen gegen die insurgirten Provinzen endlich beginnen werden. Briefe des Vice-Königs von Navarra an den General Harispe melden, daß Sarsfield die Brücken von Tudela und von Logroño hat besetzen und alle Barken vom Ebro zurückziehen lassen, und daß er an der Spitze von 14,000 Mann einen Angriff auf die Baskischen Provinzen unternehmen werde. Dem seit längerer Zeit von ihm entworfenen Operations-Plane zufolge, würde sich seine Armee in drei Corps theilen. Das mittelste, welches er in Person kommandirt, soll auf der großen Straße nach Vittoria marschiren; das den linken Flügel bildende soll unter den Befehlen des General Pastor über Orduña auf Bilbao anrücken, und der rechte Flügel, unter den Befehlen des General Wal, soll gegen Navarra und Guipuzcoa operiren. Gewiß ist es, daß der Vice-König dem General Harispe diese Nachricht mitgetheilt hat; übertrieben scheint aber die Angabe der Streitkräfte des Generals Sarsfield zu seyn, und zweifelhaft ist sowohl der Erfolg des Angriffs, als sein wirkliches Beginnen, denn man verkündet uns denselben in ähnlichen Ausdrücken nun schon zum drittenmale. — Aus St. Sebastian ist nichts Neues eingegangen. El Pastor verläßt täglich den Platz mit zwei Compagnieen, um bis Hernani zu recognosciren. Die Garnison hat Lebensmittel für $1\frac{1}{2}$ Monat und frisches Fleisch für 25 Tage. Aus dem Innern von Spanien haben wir keine wichtige Nachrichten. Man bemerkt auf sehr vielen Punkten Funken des Aufruhrs, welche wohl zu Flammen aufschlagen können, wenn die wenigen, in den Provinzen verbreiteten Truppen gezwungen wären, sich am Ebro zusammenzudrängen. Die Unbeliebtheit des Ministers Zea hat ihren Gipfel erreicht; aber in Madrid glaubt man nicht an seinen Fall."

An der Börse hatte man heute das Gerücht, der General Lorenzo sey von den Carlisten geschlagen, gefangen genommen und, als Vergeltung für die Hinrichtung des Santos-Ladron, sogleich erschossen worden. Eine authentische Quelle für diese Nachricht wußte man nicht anzugeben.

Spanien.

Die Times enthält ein Schreiben aus Madrid vom 8. November, worin es heißt: „Die Anerkennung Donna Isabella's von Seiten der Brittischen Regierung unterliegt nun keinem Zweifel mehr. Herr Villiers empfing am 5ten d. seine neuen Beglaubigungs-Schreiben und überreichte sie am 6ten der Regentin. Bis dahin fungirte Lord William Hervey, unter dem Titel eines Geschäftsträgers, als Repräsentant Großbritanniens. Dem Kabinets-Courier, der Herrn Villiers seine Kreditive überbrachte, war ein anderer vorangegangen, durch den sie angekündigt wurden. Beide sind unterweges mehrmals von den Insurgenten angehalten worden. Man nahm ihnen einige Sachen, auch Papiere, fort, rührte aber die Depeschen nicht an. Es war ein Glück für sie, daß sie nicht den Banden des Pfarres Merino, den wüthendsten von allen Carlistischen Insurgenten in die Hände fielen. Es heißt, Merino sey durch Pastor und El Manco genöthigt worden, Alt-Kastilien zu räumen, und habe sich nach einer andern Gegend hin gewandt, um irgend einen Hauptstreich auszuführen. Die Provinz Alt-Kastilien war kein sicherer Boden mehr für den alten Geistlichen. Unabhängig von Pastor und El Manco hat der General-Capitain dieser Provinz, Quesada kräftige Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes getroffen. Quesada hat sich seit seiner Ankunft von Valladolid, dem Sitz seiner Verwaltung, die Zeit zu nutze gemacht. Er entwaffnete die Königl. Freiwilligen, wo sich deren fanden, und bildete an ihrer Statt Bürger-Milizen. Diese doppelte Maßregel wird wirklich fast in allen Provinzen ausgeführt, und trifft nirgends auf ernstlichen Wider-

stand. Nur in Valencia versuchten es die Königl. Freiwilligen, sich zu widersetzen, aber sie wurden, so wie in Madrid, bald und mit leichter Mühe zur Ordnung gebracht. Die Organisirung der Bürger-Milizen ist eine Maßregel, die Herrn von Zea keinesweges gefällt; aber er kann sich ihr nicht gut widersetzen, denn sie ist von den General Capitainen selbst ausgegangen, die für die Ruhe und Ordnung in ihren Provinzen verantwortlich sind und unter den gegenwärtigen Umständen kein besseres Mittel zur Bewahrung derselben auffinden konnten. Da man diesen Zweck jetzt vor Augen hat, so ist es natürlich nicht an der Zeit, über die Angemessenheit ihrer Maaßregeln zu streiten, oder sie wegen Ausführung derselben zur Rechenschaft zu ziehen. Die anderen Mitglieder der vollziehenden Gewalt billigen die Organisirung jener Miliz-Corps so sehr, daß sie dergleichen auch in Madrid formirt zu sehen wünschen; aber die Minister fürchten sich sämmtlich, den Bürgern Waffen anzuvertrauen, weil diese wahrscheinlich zuvörderst gegen die unbeliebtesten Mitglieder des Kabinets gebraucht werden möchten, und dann das Ganze zusammenstürzen würde. Dennoch ist zu vermuthen, daß die Organisirung einer Bürger-Garde oder etwas Aehnliches binnen Kurzem in Madrid nothwendig seyn wird; denn die Garnison nimmt täglich an Zahl ab, weil den Corps, die gegen die Insurgenten im Norden operiren sollen, fortwährend Verstärkungen zugeschickt werden müssen und die Hauptstadt nicht ohne den Schutz einer hinreichenden Macht gelassen werden kann. Die hiesigen Carlisten sind in der letzten Zeit mit größerer Strenge als früher behandelt worden. Man hat einer beträchtlichen Anzahl von Offizieren der Provinzial-Miliz und der Artillerie, die der Lauigkeit bei der Affaire am 27. October beschuldigt wurden, den Abschied gegeben. Zwei Polizei-Commissarien und die 53 Celadores von Madrid, deren Abneigung gegen die Regierung der Königin allgemein bekannt war, sind von dem General-Polizei-Intendanten Latré abgesetzt worden, der sich dieser Gelegenheit zugleich bedient hat, um ein Circular zu erlassen, das von herrlichen Versprechungen und Gelöbnissen der besten Absichten strotzt. Auch in verschiedenen anderen Verwaltungszweigen sind viele Beamten wegen ihrer Hinneigung zu der Sache des Prätendenten verabschiedet worden. Dies Alles beweist jedoch nicht, daß die Verwaltung des Herrn von Zea wieder geneigt wäre, fernerhin nach eben so willkührlichen Grundsätzen zu handeln, als bisher.

England.

London, vom 19. November. — Die Nachrichten aus Lissabon reichen jetzt bis zum 10ten d., melden aber noch immer keinen entscheidenden Schlag. Die Miguelisten waren in Santarem und das Hauptquartier der Constitutionellen in Cartaxo. Dom Pedro war am 6ten bei der Armee gewesen, hatte die Truppen am 7ten die Revue passiren lassen und war am 8ten nach Lissabon zurückgekehrt. — Die Zahl der Ueberläufer von Dom Miguel's Armee nimmt immer zu, so waren am 2. November zwei Ingenieur-Offiziere, Major Costa und Capitain Maja in Cartaxo angelangt; und die Zeitungen vom 8ten geben noch außerdem ein langes Register von Deserteurs — Oporto und Peniche haben jetzt eine Garnison von National-Garden. — Am 1sten und 2ten ist eine Abtheilung der Garnison von Oporto in dem Hafen von Nazareth gelandet, wovon man für Dom Pedro große Vortheile erwartete. — Admiral Napier ist mit dem Dampfboot „Superb" und 100 M. nach St. Ubes gesegelt, wo vor einiger Zeit ein Theil der Pedroisten durch D. Miguel's Soldaten verdrängt worden war. Zwei andere Schiffe sind gleichfalls dorthin abgegangen. Bei seiner Zurückkunft sollte der Admiral mit denselben Schiffen nach Madeira gehen.

Die Lissaboner Chronica meldet von dem Treffen bei Alcacer do Sal nur kurz, der Obrist Temos habe am 3ten alle Truppen, die unter seinem Commando stehen und die sich auf 1500 Mann Infanterie und 150 Mann Cavallerie beliefen, gesammelt und habe die Pedroisten zu Alcacer unter dem Obrist Florencio, welche im Ganzen nur 200 Mann regulaire Truppen, 200 Freiwillige und 26 Mann Cavallerie stark gewesen seyen, angegriffen. Bei einer so bedeutenden Uebermacht des Feindes seyen die constitutionellen Truppen nach einem tapfern und hartnäckigen Widerstande genöthigt gewesen, das Feld zu räumen, um sich theils bei Palmella, theils bei Setubal wieder zu vereinigen; hier hätten sich denn auch die meisten wieder gesammelt und die Miguelisten seyen nicht weiter als Alcacer vorgedrungen. Kurz vorher — so meldet dasselbe Blatt — war ein Corps der Rebellen bei Aldea de San Luis, 6 Meilen von Sal de Sinnes, von einer Abtheilung des constitutionellen Heeres total geschlagen worden. Der Angriff dieser Letzteren war so heftig, daß der Feind nach kurzem Widerstand aus der Stadt entfloh und 36 Todte so wie eine große Menge von Korn und Lebensmitteln zurückließ. General Saldanha mit 1500 Mann nähert sich der Stadt Coimbra, von der man wiederholt versichert, sie habe sich für die Königin erklärt.

Der Courier wollte am 18ten gewiß wissen, daß kräftige Maaßregeln werden ergriffen werden, um den jetzt bei Santarem concentrirten Kampf zu beendigen. Am 10ten sey eine Division von 3500 Mann Pedroisten abgesendet worden, um sich zwischen Santarem und Abrantes aufzustellen und dem Miguelistischen Heere alle Communicationen und Zufuhren abzuschneiden; ein anderes Corps unter Bernardo da Sa werde sich zu demselben Zwecke zwischen Santarem und Coimbra aufstellen. Zugleich melde ihm sein Berichterstatter, daß die Lage der Dinge sich täglich günstiger für D. Pedro gestalten, so daß er deswegen die Anwerbung neuer

Rekruten contremandirt habe; doch fehlte es ihm an Flinten und übrigen Montirungsstücken.

Heute scheint der Courier mit D. Pedro wieder weniger zufrieden. „Wir theilen — sagt er — einen Brief unseres Correspondenten in Lissabon mit, der eine, wie wir nicht zweifeln, wahre und dabei nicht eben schmeichelhafte Beschreibung der Tapferkeit der portugiesisch (pedroistischen) Milizen enthält. Unsere Leser werden sich auch eben nicht geschmeichelt fühlen, wenn sie gewahren, wie Dom Pedro England als eine Straf-Colonie behandelt und seine Gefangenen, um sich ihrer zu entledigen, hierher schickt.“ — Der wesentliche Inhalt jenes aus Lissabon vom 9ten datirten, mit einer Nachschrift vom 10ten versehenen Briefes ist Folgender: „Am 2ten fiel ein Treffen zwischen den Miguelisten und Pedroisten, unfern von Alcacer de Sol vor, in welchem die Letzteren, in Folge der Feigheit der Soldaten und der Unfähigkeit ihrer Führer, total geschlagen wurden. Dom Pedro's Truppen bestanden im Ganzen aus 1200 Mann, meist Lissaboner Freiwilligen und Milizen von St. Ubes und Alemtejo; der Miguelisten waren nicht über 1500 meist Guerillas. Zuerst griffen 250 Miguelistische Reiter die Pedroistische Vorhut, bestehend aus 130 Seesoldaten, worunter 89 Britten, an. Eine zweimalige Attacke jener Reiter wurde durch die feste Haltung der Seesoldaten abgeschlagen. Als jene Reiter nach dem Mißlingen ihres zweiten Angriffes in Unordnung gerathen waren, wünschte Capitain Burd, der die Seesoldaten kommandirte, die Pedroistische Kavallerie möge einen Angriff machen; allein sein Rath wurde nicht befolgt. — Da zeigte sich die Miguelistische Infanterie, und alle Pedroistischen Freiwilligen liefen davon, ohne auch nur einen Schuß zu thun. Das 9te Infanterie-Regiment zog sich ebenfalls, jedoch in besserer Ordnung zurück, und die Seesoldaten sahen sich gezwungen, dieser rückgängigen Bewegung zu folgen. Die Fliehenden wurden dem Flußufer zugetrieben und suchten durch Schwimmen zu entkommen, wobei manche von ihnen ertranken; die Uebrigen hatten ihre Gewehre weggeworfen, um besser schwimmen zu können; Einige hatten zu diesem Zwecke sogar die Kleider ausgezogen, und mußten, an dem andern Ufer angelangt, einen tüchtigen Marsch machen, bevor sie wieder Etwas fanden, womit sie sich hätten bedecken können. Dieser Marsch in puris war um so ergötzlicher, als sich eine ziemliche Anzahl Frauenzimmer unter den Flüchtenden befanden, die Alles lieber als den Miguelisten in die Hände fallen wollten. Noch läßt sich der Verlust nicht genau ermitteln, da die Flucht nach allen Seiten hin eingeschlagen wurde; doch dürfte sich die Zahl der Vermißten auf mindestens 600 Mann anschlagen lassen, von denen ziemlich viele in Gefangenschaft gerathen seyn mögen; unter ihnen die Lieutenants Fitzpatrick und Hemsworth und 54 Gemeine von den Seesoldaten. Uebrigens hatten alle Seesoldaten, die Portugiesischen wie die Brittischen, ihre Pflicht gethan. — Bei Santarem hat sich nichts Neues ereignet; wohl montirt und genährt rückten die Pedroisten jeden Morgen mit Munition und Proviant auf drei Tage versehen aus, um die Miguelisten zu verfolgen, wenn sie sich etwa ohne Weiteres zurückziehen sollten. — Am 5ten waren gegen 5000 Pedroisten in die Ebene von Santarem gerückt, um zu gewärtigen, ob die Miguelisten herauskommen und sich zum Treffen verstehen würden; da dieses nicht geschah, zogen sie sich unverrichteter Sache zurück. — Ein in Santarem gewesener und dort vom General Macdonal nicht zum Besten behandelter Engländer sagt aus, die Miguelisten haben mit Ausnahme des Brodtes Lebensmittel vollauf, seyen aber meistens schlecht bekleidet und muthlos. Ihre Zahl belaufe sich auf 10—12,000 Mann, die genügen, jene Stadt gegen Dom Pedro's jetzige Kräfte zu vertheidigen. — Nachdem Dom Pedro gestern von der Armee nach Lissabon zurückgekehrt ist, so daß nun wohl für erst kein Angriff auf Santarem zu erwarten steht, ließ er 198 fremde Soldaten als Gefangene nach England einschiffen. Den Vorwand gab ihr schlechtes Betragen ab, welches jedoch durch die Nichterfüllung der ihnen gemachten Versprechungen provocirt seyn mochte.“ — In der Nachschrift vom 10ten heißt es, ein Offizier von den vor Santarem stehenden Truppen schreibe, ein Angriff auf jene Stadt werde jetzt sehr thöricht seyn, und jedenfalls nur unter großem Verluste bewerkstelligt werden können. Dom Pedro's Truppen seyen nicht zahlreich genug, um die Zufuhren nach Santarem abzuschneiden, und so stehe denn zu befürchten, der in etwa drei Wochen zu erwartende Winter werde Alles in der jetzigen Lage finden, und jede fernere Thätigkeit vollends hemmen. Der Geist des Mißvergnügens nähme unter allen, in Dom Pedro's Dienst befindlichen Fremden täglich zu, und seine jetzigen Rathgeber seyen nicht geeignet, dieses Mißvergnügen zu beseitigen, da das von ihnen, gegen jene Fremden beobachtete Verfahren nichts weniger als angemessen sey.

Im Globe liest man Folgendes: „Dom Pedro richtete im Anfange des verflossenen Monats ein Schreiben an die Königin-Regentin von Spanien, worin er derselben die Aehnlichkeit der Lage und Tendenz der beiden Regentschaften der Halbinsel, und die Nothwendigkeit einer engen Verbindung und Uebereinstimmung darstellte, und zugleich versicherte, daß er durch seine Politik niemals der im Namen und zu Gunsten der Königin Isabella handelnden Regierung Anlaß zu Aergerniß oder Mißtrauen geben werde. Die Miguelistischen Behörden dagegen behandeln Don Carlos, der sich noch immer zu Castello Branco aufhält, als Souverain von Spanien.“

Beilage zu No. 281 der privilegirten Schlesischen Zeitung
Vom 29. November 1833.

England.

Der Globe giebt folgende Uebersicht von der Stärke der beiden feindlichen Armeen in und vor Santarem:

Dom Miguels Armee:

Linien-Truppen	Infanterie	9760	Mann.
	Kavallerie	2540	=
	Artillerie	1000	=
		12900	Mann.
Irregulaire Truppen	Miliz	4000	=
	Freiwillige	3200	=
	Zusammen	20100	Mann.

Dom Pedro's Armee:

Linien-Truppen	Infanterie	7800	Mann.
	Kavallerie	800	=
	Artillerie	600	=
		7200	Mann.
Irregulaire Truppen	Miliz	3200	=
	Freiwillige	3000	=
	Zusammen	15400	Mann.

Seit dem 1. November wurden von den hiesigen Agenten Donna Maria's folgende Schiffe für Lissabon ausgerüstet: der March mit 2500 Flinten und 1000 Stück Uniformen; der Osprei mit 700 Flinten, 1800 Mänteln und 3500 Hemden; die Isabel mit 1500 Flinten, 3000 Paar Stiefeln, 2000 Mänteln und 6000 Hemden, und in Dublin der Castor und die Union mit 1000 Flinten und 1000 Stück Uniformen.

Aus Cadix hat man Nachrichten bis zum 10. November, wonach in den südlichen Provinzen von Spanien fortwährend Alles ruhig war, nachdem sich die Behörden der Königin eines aufrührerischen Geistlichen, Namens Cermatino, bemächtigt, und ihn hatten hinrichten lassen.

Es geht das Gerücht, daß eine neue Expedition nach den Polar-Gegenden beabsichtigt werde, und daß mehrere der so eben erst von dort zurückgekehrten Reisegefahrten des Capitain Roß wieder an derselben Theil nehmen würden, ja, daß vielleicht Letzterer selbst wieder den Oberbefehl über diese Expedition erhalten dürfte.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 21. November. — Die Staats-Courant meldet: „Am 18ten d. M. ist in Zonhoven zwischen beiderseitigen Stabs-Offizieren eine militairische Uebereinkunft zur Ausführung des letzten Theiles von Art. 4 der Convention vom 21. May d. J. betreffend die freie Communication zwischen der Festung Mastricht und den Grenzen von Nord-Brabant, so wie zwischen die genannte Festung und Deutschland, abgeschlossen worden. Zur Auswechselung der Ratificationen dieser Uebereinkunft ist eine Zeit von acht Tagen festgesetzt worden."

Einem in Vliessingen geführten Verzeichnisse zufolge, sind bloß in Seeland während der Belgischen Unruhen nicht weniger als 300 Ueberläufer aus Belgien angekommen, die sich jetzt bei dem Corps des Obersten Clerens zum Theil befinden.

Belgien.

Brüssel, vom 20. November. — Im Independant liest man: „Es heißt, daß die zu Zonhoven abzuschließende Uebereinkunft der Unterzeichnung nahe ist, und daß sie in 3 bis 4 Tagen ratificirt seyn wird. Dieser erste Vertrag wird, außer den Vortheilen, die er Belgien durch Hinwegräumung der Hindernisse, die der freien Maas-Schifffahrt gelegt waren, verschafft, auch den haben, eine Annäherung, obgleich auf eine indirekte Weise, zwischen beiden Ländern bewirkt zu haben, die, das eine wie das andere, ihrer jetzigen Lage müde zu seyn scheinen."

Der Nouvelliste enthält nachstehendes Schreiben aus Hasselt vom 19ten d. M.: „Die Unterhandlungen in Betreff der freien Maas-Schifffahrt und der Verbindung Mastrichts mit Holland sind in der vorgestrigen Sitzung der Konferenz zu Zonhoven beendigt worden. Alles ist genau verabredet, damit der Artikel der Convention vom 21. Mai, welcher sich auf diese beiden Gegenstände bezieht, unverzüglich seine Vollziehung erhalte, sobald die Ratificationen ausgewechselt seyn werden. General Hurel und der Herzog von Sachsen-Weimar sind beauftragt, den Vertrag zu ratificiren; da der Letztere jedoch noch nicht zurückgekehrt ist, so wird diese Formalität wahrscheinlich erst in einigen Tagen stattfinden. In Folge dieser Uebereinkunft werden die Truppen in ihre alten Kantonirungen zurükehren können."

Gestern sind die ersten Einfrankenstücke mit dem Bildnisse Leopolds in Umlauf gesetzt worden.

Aus Antwerpen schreibt man vom 19ten d. M.: „Ein Amerikanischer Dreimaster, mit 2400 Kisten Zucker von Havana kommend, ist aus der Quarantaine zu Vliessingen entlassen worden, und kömmt nebst zwei anderen Dreimastern den Fluß herauf."

Schweiz.

Zürich, vom 19. November. — Das neueste Kreis-Schreiben des Vorortes, vom 16. November, befaßt die Bundes-Revision. Er ersucht, die Sache nicht fallen zu lassen; während ringsum Alles Entwickelung sey, könne die Schweiz nicht länger sich mit veralteten Einrichtungen begnügen. Zur Fortsetzung des Revisions-Geschäftes bezeichnet er folgende mögliche Wege: 1) Neue Verhandlungen der Tagsatzung nach Instructionen; 2) Freie Berathung einer Konferenz, doch mit gleichem Stimmrecht und unter Vorbehalt der Genehmigung der Stände; 3) die Wahl eines eidgenössischen Verfassungs-Rathes nach der Volkszahl, mit Vorbehalt der Annahme des Bundes-Entwurfes durch die Mehrheit der Schweizerbürger; 4) Revision einzelner Theile des dermaligen Bundes durch die Tagsatzung. Der Vorort holt nun die Entschließungen der Stände ein, damit er je nach dem Ergebniß derselben weitere Einleitungen treffen kann.

Türkei.

Die zu Preßburg in Lateinischer Sprache erscheinende Zeitung berichtet: „Der Vicekönig von Aegypten ist nach seiner Eroberung von Syrien ein Grenznachbar des Fürsten von Libanon, Emir Beschir, geworden, der im Nothfalle 40 — 45,000 Mann unter seinen Fahnen versammeln kann und daher ein eben nicht verächtlich zu behandelnder Nachbar ist. Im letzten Kriege baten ihn die Aegyptier um Beistand, den er ihnen auch in einem Heere von 15 — 20,000 Mann gewährte. Als Belohnung für diesen Beistand war ihm die Verwaltung eines Theiles von Syrien versprochen worden, die er jedoch bisher vergebens erwartet hat, weshalb denn zwischen dem Fürsten und dem Vicekönige jetzt eine Spannung herrscht. Der Fürst von Libanon ist von den Türken niemals unterworfen worden, doch entrichtete er ihnen ein Tribut von 400,000 Piaster, wofür sie diesem Emir, dem Beherrscher der Gebirge, die nöthigen Lebensmittel zuführten. Seine Hauptstadt heißt Deir el Komer und zählt 10,000 Einwohner. Der Emir residirt auf einem Felsen, der nahe bei der Stadt stark befestigt ist. Gegenwärtig ist dieser heldenmüthige Fürst 66 Jahr alt; da sein erstgeborner Sohn fast ganz blödsinnig ist, so hat er seinen zweiten Sohn sich zum Nachfolger ernannt."

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Französische Moniteur giebt folgendes Privat-Schreiben aus Verracruz vom 29. August, das eine ziemlich klare Uebersicht über die letzten Ereignisse in Mexico gewährt:

„Um Sie über den Zusammenhang der politischen Begebenheiten in Mexiko aufzuklären, muß ich auf den Ursprung des in diesem Lande ausgebrochenen Bürger-Kriegs zurückgehen. Ich will Ihnen so bündig als möglich von dem, was ich gesehen und erfahren, Bericht zu erstatten suchen. Seit der Wiedereinsetzung des constitutionellen Präsidenten Manuel Pedraza schienen alle Parteien sich einander genähert zu haben, und das Land fing an ruhig zu werden; aber die neue Präsidenten-Wahl fand statt, und General Santana wurde gewählt. Von dem Augenblick an war der Sieg der liberalen Partei nun vollständig. Jetzt handelte es sich darum, die Zehnten und die Privilegien der Geistlichkeit und des Militairs abzuschaffen, man sprach überall davon, selbst in den Kammern, die darüber in große Aufregung geriethen. Ein Brigade-General, Namens Duran, erhob sich gegen die Regierung; der Präsident Santana verließ Mexiko, um ihn zu bekämpfen; aber er war kaum auf dem Kampfplatz angelangt, als der General Arista, sein vertrauter Freund, der Zweite im Kommando, ihm vorschlug, mit den Empörern gemeinschaftliche Sache zu machen und sich zum Diktator ausrufen zu lassen, eine Central-Regierung an die Stelle der Föderativ-Verfassung zu errichten und die Privilegien aufrecht zu erhalten. Santana weigerte sich, und Arista vereinigte sich darauf mit Duran. Diese beiden Generale behielten Santana als Gefangenen zurück; aber er entkam und begab sich nach Mexiko, wo er sich damit beschäftigte, eine Armee gegen jene Beiden aufzubringen. Der Gouverneur von Puebla, einer Stadt unweit Mexiko's, wurde mit Linien-Truppen und Milizen gegen die Rebellen abgeschickt. Die Linien-Truppen verübten Verrath an ihm, und er ward geschlagen. Arista und Duran sahen, ungeachtet dieses Vortheils, die Zahl ihrer Anhänger nicht zunehmen; und ihre Sache, obwohl von der Geistlichkeit und der Spanischen Partei unterstützt, fand nirgends Anklang. Sie griffen die Stadt Puebla an; die Einwohner derselben vertheidigten sich tapfer und nöthigten sie zum Rückzuge. Nach diesem fehlgeschlagenen Versuch marschirten sie nach den nördlichen Staaten, da sie es nicht wagten, gegen Mexiko vorzurücken. Alle Staaten bewaffneten ihre Miliz, um ihnen Widerstand zu leisten. Unterdessen zog sich auch Santana, nachdem er eine Armee von ungefähr 3000 Mann gesammelt hatte, den Rebellen entgegen. Mehrere seiner Lieutenants, denen es gelungen war, einige feindliche Detaschements zu schlagen, vereinigten sich mit ihm. Die beiden Armeen näherten sich in den Staaten von Guanaxuato einander, und man erwartete eine entscheidende Schlacht; aber die Cholera und das gelbe Fieber richteten solche Verwirrungen an, daß, glaubwürdigen Versicherungen zufolge, in diesem Augenblick nur noch 2000 Mann auf beiden Seiten übrig seyn sollen. Es ist wahrscheinlich, und man glaubt es allgemein, daß die Regierung siegreich aus diesem Kampf hervorgehen wird; denn die Hülfsquellen Arista's und Durans sind sehr schwach, besonders was die ihnen zu Gebote stehenden Mannschaften anbetrifft; aber wie lange der Krieg noch dauern wird, ist schwer zu sagen. Die Cholera,

die in Mexiko und Veracruz ausbrach, hat Alles gehemmt. Zu Veracruz raffte das gelbe Fieber zu der Zeit, als sich die Französische Brigg Meleager dort befand täglich 60 bis 70 Personen hin. In Mexiko starben gegen Ende des Juli's an 1200 Menschen an der Epidemie. Die Französische Brigg la Badine, die einige Zeit im Hafen von Veracruz lag, hatte nur den Verlust eines einzigen Mannes zu beklagen, der jedoch an einer anderen Krankheit starb. Obgleich das Land und die Orte, wo sich die Kriegführenden befinden, jetzt ziemlicher Ruhe genießen, so leidet der Handel doch durch diesen Bürgerkrieg und durch diese Epidemieen großen Schaden. Dessenungeachtet dauern die Ein- und Ausfuhren fort, weil die Bedürfnisse sie dringend erheischen."

Miscellen.

Das Militair-Wochenblatt vom 23. November giebt eine Uebersicht der im Jahre 1832 stattgehabten Versorgungen von Militair-Personen im Civildienste. 1) Im Königl. Ministerium des Innern. a) Abtheilung für Gewerbe und Handel: 89 Unteroffiziere und Gemeine; b) Abtheilung für die Polizei: 16 Offiziere, 315 Unteroffiziere und Gemeine. 2) Königl. Finanzministerium: a) bei der Steuerverwaltuug 30 Offiziere, 348 Unteroffiziere und Gemeine, b) bei der Forstpartie 102 Unterofffiziere und Gemeine. 3) Im Königl. Justizministerium 139 Unteroffiziere nnd Gemeine. 4) Bei der Königl. Postverwaltung 50 Offiziere, 50 Unteroffiziere und Gemeine. 5) Bei der Königl. Ober-Rechnungskammer 1 Offizier 3 Unteroffiziere und Gemeine. 6) Bei dem Königl. Seehandlungs-Institut und der Bank 7 Unteroffiziere und Gemeine. 7) Bei dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts-, und Medizinal-Angelegenheiten 1 Offizier, 35 Unteroffiziere und Gemeine. 8) Im Bureau des Königl. Staatsministeriums 2 Unteroffiziere und Gemeine.

Wie in Berlin und Breslau, wurde auch in Glogau der 19. November, als der Tag, an welchem vor 25 Jahren Se. Majestät der König seinen getreuen Bürgern die Städte-Ordnung zu verleihen die Gnade gehabt, zwar geräuschlos, aber recht innig im Sinne und Geiste des erhabenen Gesetzgebers durch Wohlthun gefeiert. Nachdem nämlich bereits am 17ten d. M., als dem nächstvorhergegangenen Sonntage, in den Kirchen von der Kanzel herab die Bedeutung dieses geschichtlich denkwürdigen Ereignisses auf eine herzerhebende Weise auseinandergesetzt worden, wurde am 19ten selbst eine allgemeine Sammlung für die Armen-Speise- und Erwärmungs-Anstalt angeordnet, die einen reichlichen Ertrag gewährte. Auch in mehreren Familienzirkeln wurde der frohe Tag festlich begangen und überall sprach sich der inbrünstigste Wunsch aus: Gott schütze, Gott erhalte den König! — Eine ähnliche Feier fand auch in Bunzlau statt. Das dortige Sonntagsblatt meldet darüber im Allgemeinen Folgendes: „Die auf dem Rathhause versammelten Stadt-Verordneten glaubten die Feier des Tages nicht würdiger begehen zu können, als indem sie, in dankbarer Anerkennung der landesväterlichen Fürsorge Seiner Majestät, allgemein genährte Wünsche erfüllten und längst gefühlten Bedürfnissen abhülfen. Es ward demnach der Bau eines mit Glocken-Geläute versehenen Thurmes an der evangelischen Kirche, so wie auch die Errichtung eines Leichenhauses einstimmig von der Versammlung beschlossen, und zu dem Thurmbau, außer dem benöthigten Bau-Material, 500 Rthlr., so wie zum Ankauf der Glocken gleichfalls 500 Rthlr. aus der Kämmerei-Kasse bewilligt. Das noch Fehlende soll durch freiwillige Beiträge gesammelt werden. Endlich wurde auch durch außerordentliche Zuschüsse sowohl für die Stadt- als für die Haus-Armen gesorgt. Abends versammelten sich die Magistrats-Mitglieder und Stadt-Verordneten zu einem Festmahle, bei welchem nach einer von dem Justiz-Kommissions-Rath Lorenz vor der bekränzten Büste Sr. Majestät des Königs gehaltenen Rede, die Versammlung mit hoher und inniger Begeisterung in den auf das Wohl des Allverehrten Landesvaters ausgebrachten Toast einstimmte. In herzlicher Eintracht wurde die Feier geschlossen und auch hier der Armen reichlich gedacht."

Unter den mannigfachen Bauten und Baureparaturen, die jetzt in Baiern auf Anordnung Sr. Majestät des Königs vollendet oder noch im Werke sind, spricht die Wiederherstellung des berühmten Bamberger Doms die Aufmerksamkeit und dankbare Anerkennung jedes Literaten und Artisten an. Dieser im 11ten Jahrhundert im Byzantinischen Styl errichtete, sodann nach zerstörender Feuersbrunst auf Deutsche Bauweise erneuerte Tempel hat im 18ten und 19ten Jahrhundert bedeutende Veränderungen im nicht sehr glücklichen Geschmack der Zeit erlitten, so daß zuletzt ein barockes Gemisch zwischen Alt und Neu entstand. Die Ausführung wurde der besten Hand vertraut, dem in den Geist des Rundbogenstyls und Altdeutscher Bauart tief eingedrungenen Architekten Heideloff. Der im Hochsommer dieses Jahres in kaum glaublich kurzer Zeit die Nürnberger Reichsveste aus ihrer Vergessenheit zu einer stattlichen, und dabei im Charakter ihrer ursprünglichen Bauart ganz unveränderten Königsburg erstehen sah, den mag auch am Bamberger Dome die große Leistung in kleiner Frist nicht überraschen. Schon sehen wir die Ausgeburten der sogenannten Perückenzeit zum großen Theil verschwunden, und der Tempel, so reich geschmückt mit Erz- und Marmor-Epitaphieen so vieler Kaiser, Herzoge und Fürsten, steht wieder in früherer Gestalt als treuer Zeuge der Vergangenheit da. Vollendet sind: der Peterschor mit dem wieder aufgefundenen schönen Plafondgemälde, die im reichsten Altdeutschen Styl gearbeiteten

Chorstühle auf dem mit Figuren, Blumenwerk, Thürmchen und Kreuzgewölben gezierten Aufsatz, einem seltenen Musterbild seiner Gattung; dann die Krypta, einer der schönsten und ältesten architektonischen Theile des Domes, bei dessen Sichtbarmachung der Säulenfüße (der Boden mußte 18 Zoll tief ausgehoben werden) man Altgermanische Opfergefäße, Kohlen und verbrannte Gebeine von Opferthieren fand. Diesen Platz ziert jetzt ein dem Rundbogenstyl angemessener Boden, theils von Stein, theils von Aufguß eines rothgefärbten hydraulischen Kalkes, dessen Härte, zum lohnenden Erfolg des ersten Versuches, die des Steines zu übertreffen scheint. Noch unter der Arbeit befinden sich die zu reparirenden vier Domthürme, dann der Pfarraltar, der nach einer vom verstorbenen Maler Ruprecht entworfenen, vom König Ludwig gebilligten Zeichnung gefertigt wird.

In Dresden hat eine schauderhafte That die Gemüther in Bewegung gesetzt. Eine Apothekers-Frau hatte ein Pflegekind, ein Mädchen von vier Jahren, fortwährend auf das Barbarischste gemißhandelt, so daß die arme Mutter (die Wittwe eines Finanz-Secretairs) ihr Kind wieder verlangte, was ihr jedoch von den Pflegeeltern ausgeredet wurde. Vor Kurzem mißhandelte die Pflegemutter ihr Pflegekind, nachdem sie es bei der rauhesten Witterung Stunden lang ganz leicht bekleidet im Hofe hatte stehen lassen, so furchtbar, daß es unter ihren Händen verschied. Die gerichtliche Section ergab, daß die Hirnschaale durch Schläge mit einem Holze mehrfach zerschmettert war. Die Missethäterin stellte sich geisteskrank, und aus Rücksicht gegen deren Ehemann (einen geachteten Stadtrath) wurden ihr erst acht Tage nachher Amtswächter in das Haus gelegt. Das Volk erbitterte aber diese Rücksichtsnahme in so hohem Grade, daß man die Zerstörung des Hauses besorgte. Schon früher hatte dieselbe Frau ein Kind angenommen, welches plötzlich starb, so daß schon damals das nicht unwahrscheinliche Gerücht sich verbreitete, sie habe es zu Tode gemißhandelt. Endlich wurde sie am 12. November unter großem Volkszulauf gefänglich eingezogen, und erwartet nun die gesetzliche Strafe. — Der Urheber eines vor einigen Monaten begangenen Mordes — man fand eine wohlhabende 80jährige Frau in ihrer Wohnung erdrosselt und beraubt — ist noch immer nicht entdeckt.

Aus Krakau schreibt man unterm 20. November: „Seit vierzehn Tagen ist die Witterung sehr veränderlich, wodurch viele Krankheiten veranlaßt worden sind, die jedoch keinen so heftigen Charakter haben, wie die des vorigen Jahres. Am meisten herrschen Kinderkrankheiten und Katarrhe, die aber nicht lebensgefährlich sind. Die Weichsel ist sehr gefallen, indeß wird sie wohl bald wieder steigen, da in den Gebirgen viel Schnee gefallen ist. In Galizien sollen wieder Viehseuchen herrschen und großen Schaden anrichten. Aus Ungarn geht seit einiger Zeit viel Wein hier ein. Die Weinlese soll in diesem Jahre dort nicht gut ausgefallen seyn. Die feuchte Witterung war in Ungarn dem Weinstock, wie bei uns dem Getreide, sehr nachtheilig. Graf Barkoczi in Tala, der sehr viel Weinberge besitzt und in früheren Jahren an 400 Tonnen Wein gewann, hat diesmal kaum 17 erzielt, so daß ihm nicht einmal der Arbeitslohn gedeckt wird. Die Weinpreise sind daher gestiegen. Man stellt den diesjährigen Wein dem des Jahres 1830 gleich."

Verlobungs-Anzeigen.

Als Verlobte empfehlen sich
Philippine Leubuscher aus Brieg.
Salomon Rosenthal aus Strehlen.
Breslau den 26. November 1833.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit dem Königl. Regiments-Arzt Herrn Dr. Jungmikel in Neisse, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 28. November 1833.
Der Kaufmann Ernst Förster und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Maria Förster.
Dr. Jungmikel Regiments-Arzt in Neisse.

Todes-Anzeige.

Unser Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Apotheker August Reißmüller, endete heute früh um halb zwei Uhr in Folge eines plötzlich eingetretenen Schlagflusses nach 32stündigem Todeskampfe im 64sten Jahre sein uns theures Leben. Er war ein redlicher, wohlwollender, jedem gern gefälliger Mann, uns ist er viel mehr gewesen; in dankbarer Liebe segnen wir sein Andenken. Breslau den 18. November 1833.
Die hinterbliebenen Töchter, Schwiegersöhne und Enkel.

Theater-Nachricht.

Freitag den 29sten: Concert. 1) Cantabile und Rondo für Violoncell, componirt und vorgetragen von Dotzauer, erster Violoncellist der Königl. Sächsischen Hof-Kapelle; 2) Divertimento über Themas aus der weißen Dame, componirt und vorgetragen von Dotzauer. Vorher zum drittenmale: Warum? Ehestandsscene in 1 Akt, nach dem Französischen Lustspiel: Pourquoi? von Kurländer. Hierauf zum drittenmale: Der Sonntag in Oswitz, oder: Er amüsirt sich doch. Breslauer Lokalposse in 5 Abtheilungen mit Musik, nach dem Französischen des Dartois. Die neue Decoration, Ansicht der Schwedenschanze in Oswitz, ist vom Decorateur Herrn Weyhwach.

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No 47, ist zu haben:

Bronner, J. P., der Weinbau in Süd-Deutschland. 1s Heft. Mit vielen Abbildungen. gr. 8. Heidelberg. br. 23 Sgr.

Chezy, H. v., Herzenstöne auf Pilgerwegen. 8. Sulzbach. br. 1 Rthlr.

Dietrich, Dr. F. G., der Wintergärtner oder Anweisung, die beliebtesten Modeblumen oder Zierpflanzen ohne Treibhäuser und Mistbeete in Zimmern, Kellern und andern frostfreien Behältern zu überwintern, oder für den offenen Garten vorzubereiten. 5te verm. und verb. Aufl. 8. Ulm. 1 Rthlr.

Dietzsch, C. F., Andeutungen zu Vorträgen über die in Würtemberg neu eingeführten Evangelien an Sonn-, Fest- und Feiertagen. 1sten Bandes 1s Heft. 8. Stuttgart. 20 Sgr.

Fresenius, J. P., Beicht- und Communionbuch. 8te verb. Ausg. 12. Frankfurt. 15 Sgr.

Uschold, J. N., Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Gymnasien und höhere Schulen. 3 Theile. gr. 8. München. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Bauer Mathias Karnasch zu Groß-Kaschütz, hiesigen Kreises, beabsichtigt die Erbauung einer Bock-Windmühle auf eigenem Grund und Boden. Alle diejenigen, welche gegen dieses Etablissement ein gegründetes Einspruchs-Recht zu haben vermeinen, werden in Folge des Gesetzes vom 28sten October 1810 hiermit aufgefordert hiergegen ihre Einwendung binnen dato und acht Wochen schriftlich anher anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu diesem Mühlen-Bau höhern Orts nachgesucht werden wird.

Militsch den 12ten October 1833.

Königlich Landräthliches Amt.
gez. v. Ehrenberg.

Aufforderung.

Der ehemals im 2ten Schlesischen Landwehr-Infanterie-Regiment gestandene Unteroffizier Gottfried Köberle, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird als der nächste Erbberechtigte zum eisernen Kreuz 2ter Klasse hiermit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Wohnort bis spätestens den 1sten Februar 1834 anzuzeigen und gleichzeitig den Erbberechtigungsschein und ein Führungs-Zeugniß von der Ortsbehörde einzusenden, widrigenfalls die Erbberechtigung auf den nächstfolgenden Expektanten übertragen werden wird.

Ratibor den 25. November 1833.

Königliches 3tes Bataillon (Ratiborsches) 22sten Landwehr-Regiments.
gez. von Uthmann, Major und Kommandeur.

Strauchholz-Verkauf in Oswitz.

Auf künftigen Montag, als den 2. December, wird eine ansehnliche Partie starkes, meist eichenes Strauchholz auf dem Stock in kleinen Abtheilungen meistbietend verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Zu verkaufen.

Ein ganz leichter, neuer, einspänniger, halbgedeckter Wagen nebst mehreren andern Sorten Wagen stehen zu billigen Preisen zum Verkauf: Hummerei No. 15.

Eine Gutspacht von 3000—5000 Rthlr. wird zum Termin Johanni k. J. von einem soliden cautionsfähigen Pächter zu entriren beabsichtigt.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gelder gegen pupillarsichere Hypotheken auf hiesige städtische Grundstücke und Dominial-Güter sind zu vergeben, eben so haben wir einige Kapitalien auf Wechsel zum Term. Weihnachten c. auszuleihen.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige
einer zweiten verbesserten wohlfeilen Ausgabe
von
Joseph v. Hammers
Geschichte des Osmanischen Reiches.

Vier Bände in groß Octav auf Velin-Druckpapier, mit 8 Karten und einem großen Plane von Constantinopel.

Pesth, bei C. A. Hartleben.

Dieses Riesenwerk deutschen Geistes, durch die öffentliche Stimme und das Urtheil der Kunstrichter als einzig in der deutschen Literatur dastehendes Geschichtswerk erkannt, — die erste Auflage in 10 Bänden zu 60 Rthlr. — soll durch eine höchst wohlfeile Ausgabe ein gemeines Nationalgut werden; selbe erscheint gegen Subscription:

in monatlichen Lieferungen zu 10 Bogen nebst den Karten, jede à 15 Sgr.

Das ganze Werk wird aus beiläufig 20 Lieferungen bestehen und an 10 Rthlr. kosten.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen und liegt nebst einer ausführlichen Anzeige zur Einsicht bereit in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn.

In allen Buchhandlungen Deutschlands und der Nachbarstaaten (in Breslau in der Wilh. Gottl. Korn'schen) sind ausführliche Anzeigen einiger, auf Ein Jahr lang, im Preise bedeutend herabgesetzter klassischer Werke zu haben (darunter Johnson's Dictionary, 2 Vol., Roscoe's historical Works 8 Vol. etc.)

J. Engelmann in Heidelberg.

Literarische Anzeige.

Bei uns sind so eben erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Jahrbuch deutscher Bühnenspiele; herausgegeben von F. W. Gubitz. Für 1834. (Inhalt: Das Räthsel; Lustspiel in 5 Akten von J. E. Mand. — Studenten-Abenteuer, oder: eine Helene des neunzehnten Jahrhunderts. Posse in 2 Akten von Albini. — Schildwach-Abenteuer; Posse in 2 Akten von Leop. Bartsch. — Des Königs Befehl. Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. — Der brave Mann; Drama in 2 Akten; nach Bürgers Lied von Alex. Cosmar.) 1 Rthlr. 20 Sgr.

Die Heidenmühle. Letztes Werk von Dan. Leßmann. Erster Theil. (Der zweite folgt in nächster Woche.) Beide Theile 3 Rthlr.

Das neueste gute Buch für die Jugend, oder: moralische Geschichten aus Amerika. Dem Englischen der Miß Mitford nacherzählt von Dr. G. N. Bärmann. (Neunzehn treffliche Erzählungen.) 25 Sgr.

Früher sind in diesem Jahre von uns versandt:

Die Ungarn wie sie sind. Von Aug. Ellrich. Zweite Auflage. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Das Wanderbuch eines Schwermüthigen. Von Dan. Leßmann. Beendet von Aug. Ellrich. Zwei Theile. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Liederbuch für deutsche Künstler. Mit 150 Melodien in den Noten und vielen Vignetten im Holzschnitt. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Der Märkische Stadt- und Land-Freund. (Volks-Zeitung; zum Theil politischen, zum Theil mannigfachen Inhalts.) Erster Halbjahrgang. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Berlin und Königsberg in der Neumark.

Vereins-Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen und bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

W. G. Campe, gemeinnütziger

Rathgeber

in der deutschen Sprache.

Oder faßliche Anweisung für Jedermann, jedes deutsche Wort in kurzer Zeit richtig schreiben, die Interpunction gehörig anwenden und den Dativ und Akkusativ oder Mir und Mich, Ihnen und Sie 2c. richtig gebrauchen zu lernen. Nach den besten Hilfsmitteln bearbeitet. Nebst einer Anleitung zu den im bürgerlichen Leben vorkommenden schriftlichen Aufsätzen, Briefen, Titulaturen aller Stände und einer Sammlung vorzüglicher Briefmuster. 8. geh. Preis 15 Sgr.

J. H. Göroldt, 10 leichte und gefällige Klavierstücke für 4 Hände. 4. Preis 15 Sgr.

Quedlinburg, im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) zu haben:

Die Kunst

den Taufnamen, den Wohnort, das Wohnhaus, den Charakter, die Lieblingsneigung, das im Sinne habende, das im Beutel habende Geld und das Alter einer Person zu wissen. Von J. C. Schäfer, Verfasser der Wunder der Rechenkunst u. s. w. gr. 8. Leipzig, Reinsche Buchhandlung. geh. 5 Sgr.

Der Inhalt dieser interessanten kleinen Schrift wird Jeden, der sich näher damit bekannt macht, überzeugen, daß der Titel derselben nicht zu viel verspricht. Der Verfasser verband Kürze mit möglichster Deutlichkeit und giebt die Vortheile und Kunstgriffe so klar und unwiderlegbar an, daß sie sich Jedermann sehr leicht zueignen kann und man sich bei Anwendung derselben durch den Erfolg überrascht finden wird.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der Handel im Kleinen

oder praktische Anweisung, sich mit allen Vortheilen desselben vertraut zu machen, ihn mit dem größtmöglichsten Nutzen zu betreiben, die darin vorkommenden Waaren, ihre Behandlung, Beziehungsorte, Preise, Aechtheit oder Verfälschungen 2c. genau kennen zu lernen, ihrem Verderben vorzubeugen, die Handlungsbücher nach einer einfachen, zweckmäßigen und leicht verständlichen Methode accurat und richtig zu führen 2c. Nebst Unterweisung in den gewöhnlichsten Briefen und Aufsätzen, Erklärung der im Handel vorkommenden Kunstausdrücke und Fremdwörter und Belehrungen über Tratten und Wechsel; auch einem verständlichen Rechenknechte oder einer verlässigen Ausrechnung sowohl nach Thaler als Gulden für die am häufigsten vorkommenden Fälle in bequem nachzuschlagenden Tabellen. Ein unentbehrliches Hand- und Hilfsbuch für Krämer, Höken, Ladenjungfern und Alle, welche, ohne den Handel erlernt zu haben, ihn mit Vortheil zu betreiben wünschen. Von A. Lesser, prakt. Kaufmann in Sondershausen. gr. 8. Ilmenau. 25 Sgr.

Dieses unentbehrliche Hilfsbuch, das in alle kleinen Geschäfte Segen und Nutzen bringen kann, würde bei dem Reichthume und der Mannichfaltigkeit seines Inhaltes kaum für einen vierfach stärkern Preis geliefert werden können, wäre nicht bei Einrichtung von Format und Druck die größte Raumersparniß und durch sie diese auffallende Wohlfeilheit erreicht worden, welche die Gemeinnützigkeit dieses Hausbuch befördern und zugleich von der Uneigennützigkeit des Verlegers Zeugniß geben mag.

In der Reinschen Buchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der Wilh. Gottl. Kornschen) zu haben:

Der vollkommene Stubengärtner oder Anweisung die schönsten Blumen im Zimmer und vor dem Fenster zu ziehen, um das ganze Jahr über Blumen zu haben. Von J. C. v. Reider. gr. 8. geh. Preis 23 Sgr.

Dieses Werk umfängt das Ganze der Blumisterei und die Kunst, alle bekannte, schöne und merkwürdige Pflanzen in der Stube in höchster Vollkommenheit zu ziehen, so wie auch alle beliebten Pflanzen für den Wintergarten zu treiben. Man findet darin deren Kultur genügender beschrieben, als selbst in den größten Werken dieses Faches, so wie auch hierbei die Mittel angegeben sind, ohne Anstrengung und Kostenaufwand alle Blumen zur höchsten Vollkommenheit und frühzeitig zur Blüthe zu bringen, desgleichen sie sicher und schnell zu vermehren. Dem Ganzen sind Erfahrungen zum Grunde gelegt, welche jeden Blumenfreund freundlich ansprechen und ihn vollkommen befriedigen werden.

Einladung zur Unterzeichnung ohne Vorausbezahlung.

Der Breslauer Bote,

Herausgeber: Moritz Bauschke,

wird auch im Jahre 1834 wie früher erscheinen, und werden wir bemüht seyn, zu beweisen, wie sehr wir nach jeder Verbesserung des Volksblattes streben. Der sehr bedeutende Absatz des Blattes (gegenwärtig über 1600 Exemplare) nur macht es möglich, daß wir den so gering gestellten Preis von

2 Sgr.

für jedes, 1½ Bogen starke Heft nebst Abbildung beibehalten können. Wenn durch alle die sogenannten Pfennig- und Hellerblätter für oberflächliche Belehrung gesorgt wird, so soll dagegen der Zweck des Breslauer Boten mehr angenehme Unterhaltung seyn.

Noch besonders wollen wir auf den „allgemeinen Anzeiger" aufmerksam machen, in welchem Anzeigen jeder Art gegen die höchst billigen Insertionsgebühren von ½ Sgr. für die Zeile Aufnahme finden. Die allgemeine Verbreitung des Blattes in und außerhalb Schlesien, würde Anzeigen gewiß sehr wirksam machen, da sie nicht wie in nur zu Anzeigen bestimmten Blättern, unter einer Menge gleicher oder ähnlicher verschwinden.

Meldungen für den zweiten Jahrgang (1834) bitten wir möglichst zeitig an die unterzeichnete Expedition gelangen zu lassen, damit die ohngefähre Stärke der Auflage danach bestimmt werden kann. Vom ersten Jahrgange sind, da die ersten 8 Hefte in 2ter Auflage erschienen, jetzt wieder vollständige Exemplare vorräthig, und — 24 Hefte mit eben so viel Breslauer- und Gebirgs-Ansichten und 3 Extra-Abbildungen — für den Preis von 1 Rthlr. 18 Sgr. in der Expedition zu erhalten. Auswärtige wollen sich gütigst mit Bestellungen an die resp. Postämter wenden. Diejenigen welche dieses Blatt gegen annehmlichen Rabatt in Commission nehmen und gefälligst weiter verbreiten wollen, werden ersucht, sich unmittelbar zu wenden an die

Expedition des Breslauer Boten,
am Neumarkt, Katharinenstraße Nr. 19. (erste Etage.)

F. E. C. Leuckarts Lesebibliothek

wird fortwährend mit den neuesten literarischen Erscheinungen vermehrt. Hiesige und Auswärtige können jederzeit der Leihbibliothek, dem Journal- und Taschenbuch-Lesezirkel, der Jugendbibliothek, dem Lesezirkel der neuesten Bücher und Modejournale, so wie dem Musikalien-Leih-Institute beitreten; auch sind hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen unter billigen Bedingungen zu erhalten.

Ergebene Anzeige.

Die Eröffnung der Haupt-Niederlage unserer Rauch- und Schnupftaback-Fabrikate aus unserer Berliner Fabrik beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Sämmtliche Fabrikate werden hier zu gleichen Preisen und in gleicher Güte wie in Berlin dargeboten.

Wir schmeicheln uns Seitens der Herren Kaufleute, denen unser Preisverzeichniß zu Befehl steht, und eines geehrten Publikums mit der Hoffnung einer gütigen Theilnahme an diesem neuen Etablissement, und empfehlen uns dazu aufs Angelegentlichste.

G. Prätorius & Brunzlow
aus Berlin,
Nikolai-Straße No. 7, Ecke der Herrnstraße.

Frische Flick-Heringe,
Frische marinirte Bratheringe,
die zweite Sendung sehr schöne Sprotten,
und grosse frische Holsteiner Austern in Schalen
erhielt mit gestriger Post und empfiehlt
Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

Fein Genueser Oel,
neue Puglieser Capern, ächten Limburger Käse, Prab. Sardellen offerirt im Ganzen und einzeln
C. G. Maywaldt,
Schweidnitzer Strasse No. 30.

Bekanntmachung.

Der Bäckermeister Christian Schindler auf der Ohlauer Straße No. 57 hat reines Roggen-Futter zu verkaufen, den Scheffel 10 Sgr.

Offnes Unterkommen.

Ein unverheiratheter, militairfreier Bedienter findet zu Weihnachten einen Dienst auf dem Lande. Das Nähere zu erfahren auf dem Ringe No. 34, eine Treppe hoch.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Neumann, Kaufm., von Stettin; Hr. Jenke, Gutsb, von Karisch; Hr. Graf von Zedlitz, von Rosenthal. — In der goldnen Gans: Hr. Braune, Gutsb., von Nimkau. — Im goldnen Schwert: Hr. Kramsta, Kaufm., von Freiburg. — Im goldnen Baum: Frau Gräfin d'Ambly, von Weißwasser. — Im Rautenkranz: Hr. Drewitz, Apotheker, von Stettin; Hr. Bendemann, Amtsrath, von Groß-Nädlitz; Hr. v. Woisky, Lieutenant, von Oberschlesien. — Im blauen Hirsch: Hr. v Frankenberg, von Golkowe; Hr. Pollack, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Brieg. — In den zwei goldnen Löwen: Hr. Schweizer, Kaufm., von Neisse. — Im weißen Adler: Hr. Thamm, Kaufm, von Neisse. — Im d[illegible]schen Hause: Hr. Junanikel, Regiments-Arzt von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr v. Böhm, Lieutenant, von Proskau: Hr. Koß, Pfarrer, von Landsberg; Hr. Oppler, Kaufm, von Rosenberg; Hr. Rosse, Gutspächter, von Namslau; Hr. Kleinert, Wirthschafts-Inspecter, von Ottwitz. — In der großen Stube: Hr. Bauch, Bürgermeister, Hr. Littmann, Partikulier, von Herrnstadt; Hr. Hoffmann, Insp, Hr. Seeliger, Gutsb, von Tarnast; Hr. Holldorf, Forst-Insp., von Luzine; Hr. Menzel, Gutsb., von Borne; Hr Buchwald, Lieutenant, von Bischwitz. — Im großen Christoph: Hr. Weiß, Kaufm, von Frotnau. — In der goldnen Krone: Hr. Töpfer, Ober-Verwalter, von Grafenort. — Im Privat-Logis: Hr. Kapke, Kaufm., von Rawicz am Ringe No. 42; Hr. Thiel, Pastor, von Weigwitz, Herrnstraße No. 22; Hr. Turei, Inspector, von Züllichau, am Rathhause No. 5.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 28. November 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rtlr 11 Sgr 6 Pf.	—	1 Rtblr. 5 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rtlr 28 Sgr. 6 Pf.	—	= Rtblr. 26 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr 25 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rtlr. 16 Sgr. = Pf.	—	= Rtblr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rtblr 14 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 16 Sgr. = Pf.	—	= Rtblr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr 14 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.